

Manuskript

Bayern2Radio



radioWissen

Zukunftsvisionen Hitler als Vorläufer? Oder: Das Problem der Begrenztheit Gespräch mit Carl Amery

Autor: Fritz Dumanski

Redaktion: Bernhard Kastner

Fritz Dumanski:

Herr Amery, „Hitler als Vorläufer“ ist der Titel Ihres letzten Buches, eines großen Essays, und da möchte man ja nun mal instinktiv ein Fragezeichen setzen. Hitler gilt bei uns gerne als so etwas wie das absolute Böse, das Mensch geworden ist, also als ein monströser Einzelfall, als ein Zufall, und dem widersprechen Sie nun ganz entschieden. Sie sagen: Hitler steht in einer Tradition, er hat Vorläufer gehabt und er wird auch Nachfolger haben. Wie kommen Sie denn zu dieser Aussage?

Carl Amery:

Ich war immer etwas betroffen über die Art und Weise, wie durchaus ernst zu nehmende Biografen, die wesentlich mehr über ihn wussten und wissen als ich, wie die die Ideologie in „Mein Kampf“ behandeln. Es wird, teilweise völlig zu Recht, davon ausgegangen, dass das ziemlich wirres Zeug ist, das hat er sich eben zusammengelesen, und die Auswirkungen dieser Ideologie auf seine spätere Handlungsweise wird unterschätzt. Ich hab mir das angetan - was sprachlich sehr grausam ist - und hab das ganze Zeug nochmal gelesen und war dann doch immer wieder betroffen von der Konsequenz, von der irren Konsequenz dieser Ideologie und ich glaube eben: Das ist nicht ausgelaufen. Was man nicht tun darf: dass man die bizarren Einzelheiten so ernstnimmt, dass sie wiederkommen könnten. Mit anderen Worten: Ich erwarte eine Renaissance des Nazismus nicht von Springerstiefeln und Glatzen, sondern eher schon von guten Business-Anzügen. Also, die Voraussetzungen, die bleiben, die sogar im 21. Jahrhundert wahrscheinlich noch viel konkreter werden - diese Voraussetzungen werden zu anderen Lösungen drängen, aber die Hitler-Lösung, die ich darin sehe, dass man davon ausgeht, es reicht nicht für alle -

Fritz Dumanski:

Das ist also das, was Sie die „Hitler-Formel“ nennen.

Carl Amery:

Ja.

Fritz Dumanski:

Gehen wir noch einmal ein bisschen zurück. Aus welcher Tradition kommt er? Was für Ideen greift er denn auf?

Carl Amery:

Das Gemisch ist eigentlich für seine Zeit ganz typisch. Er erbt den massiven imperialistischen Darwinismus des 19. Jahrhunderts, der gar nicht auf Deutschland beschränkt war; er erbt diesen Antisemitismus, der, wie erinnerlich, in Frankreich virulenter war als in Deutschland - in Österreich aus bestimmten Gründen wieder virulenter als in Deutschland -; er erbt die innere Bedrängnis der Deutschstämmigen im Habsburger-Reich. Das sind alles Erinnerungen, die ihn persönlich teilweise betreffen und die er sich teilweise zusammengelesen hat. Das Gemisch liegt vor, das ist gar nicht originell. Was Hitler gemacht hat, ist, das zusammengebaut zu einem Herrschaftsprogramm, zu einem naturgeschichtlichen Herrschaftsprogramm.

Fritz Dumanski:

Sie haben die Stichworte genannt: Naturgeschichte und Darwinismus. Das heißt, er sieht die Menschheitsgeschichte eigentlich in naturgeschichtlichen Dimensionen.

Carl Amery:

Ja, das ist sehr interessant, weil zum Beispiel Haffner, den ich an sich schätze, auch in seinem Essay zu Hitler -

Fritz Dumanski:

„Anmerkungen zu Hitler“, von Sebastian Haffner.

Carl Amery:

Ja, da macht er sich lustig darüber, dass der Hitler einerseits dieses Ringen zwischen den Völkern und Stämmen naturgeschichtlich für unbedingt notwendig hält, dass er aber andererseits die Juden tadelt, dass sie sich da einmischen und ihrerseits um die Herrschaft kämpfen. Das ist aber nicht so unlogisch, wie ihm das erschien. Das ist sogar sehr logisch, bestürzend logisch, aber darüber müssten wir eigentlich noch gesondert reden.

Fritz Dumanski:

Bleiben wir mal bei der naturgeschichtlichen Dimension. Sie haben gesagt: Es ist ein imperialistischer Darwinismus, in dem er wurzelt.

Carl Amery:

Ja, und der war ja ziemlich allgemein. Was das 19. Jahrhundert auszeichnet, ist zunächst einmal ein ganz selbstverständlicher Rassismus. Der ist selbstverständlich. Den treffen Sie fast überall an, selbst früher bei Voltaire. Diese gegebene Inferiorität der farbigen Völker zum Beispiel, wo wirklich angenommen wird, auch von Voltaire, dass die Affen mit den Negerfrauen kopulieren - solche Dinge - , und die so genannte Wissenschaft hat dies sogar noch erleichtert. Als die Kunde plötzlich durchdrang, der Mensch stammt vom Affen ab, haben seriöse Gelehrte gesagt: Aha, jetzt wissen wir auch, wo die Menschenrassen herkommen, die kommen

von verschiedenen Affen. Also, was heutzutage als Höhe der Absurdität erscheint, das wurde damals ernsthaft diskutiert: Stammen die Chinesen vom Gibbon ab oder die Schwarzen vom Gorilla? Und die klügsten Affen haben wahrscheinlich uns hervorgebracht, die hellhäutigen Rassen. Aber das nur nebenbei. Und davon geht der Hitler ganz selbstverständlich aus. In der Hinsicht ist er auch äußerst provinziell, kann man sagen: Von fremden Kontinenten macht er sich nur vage Vorstellungen. Was ihn aber originell macht, ist diese pessimistische Annahme, dass der Mensch - und grade der edelste Mensch, der nordische Mensch - in dem Augenblick, wo er anfängt, sich human zu verhalten, sich zugrunderichtet. Das führt er seitenweise aus.

Fritz Dumanski:

Das ist ja nun ein Widerspruch, denn einerseits hat er ein hierarchisches Weltbild, das vom Primitiven zum Edlen geht, vom primitiven Neger zum edlen Arier, andererseits sagt er: Wenn es edel wird, wird's auch dekadent.

Carl Amery:

Natürlich. Das ist die Gefahr, die er ständig sieht. Die nordischen Menschen sind Kulturschöpfer, sie reichen die Kultur weiter an Völker, die Kulturträger sind, dann geht es immer weiter runter; und die Rassen oder Menschengruppen, die zum Lasttier bestimmt sind - da macht er sich nichts vor und auch dem Leser nichts vor -, die drängen natürlich auch nach oben, in dumpfem biologistischem Drang, und infolgedessen muss die Herrschaft der Edlen, der nordischen Herrenrasse, mit allen Mitteln und ständig durchdacht gesichert werden. Das Entscheidende an der ganzen Sache ist, dass er eine Botschaft beargwöhnt, die er den Juden zuschreibt, nämlich die Botschaft, dass wir es besser können als die Natur, mit anderen Worten: Er sieht die gesamte humanistische Tradition, wohl mit einem gewissen Recht, in der christlich-jüdischen Tradition gegeben. Natürlich nicht der ganzen, aber in dieser Mitleidsreligion, die es seit den Propheten, kann man sagen, gibt und die tatsächlich etwas sehr Singuläres ist in der Welt; die antiken Griechen haben das nicht geschafft oder wollten es gar nicht schaffen. Hitlers eigentliches Ideal waren die Spartaner - also die Griechen, die ihre Kinder aussetzen konnten, wenn der Vater sagte: Das Kind taugt nichts, schmeiß' ma's weg. - Das fand er großartig, nicht. Also insofern kann man nicht einmal sagen, dass Hitler nicht an europäische Traditionen angeknüpft hat, das hat er durchaus, aber diese spezielle Tradition, die Tradition der Propheten und auch des Jesus von Nazareth, die hält er für stinkend gefährlich, er hält aber die Juden für zu intelligent, als dass sie selber dran glauben. Für ihn ist das zum Zweck der Herrschaft ersonnenes Zerstörungswissen. Oder eine Zerstörungsideologie. Und die gilt es mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Fritz Dumanski:

Wobei - dies nur als Randbemerkung - auffällt, dass er die Juden immer nur als Kollektiv nimmt, als „die“ Juden. Es ist immer so eine Verschwörungstheorie, die sich auf ein personifiziertes Kollektiv bezieht.

Carl Amery:

Ja. Ich würde da sogar weitergehen. Das ist der eine Punkt, wo er seine eigenen Erinnerungen total ändern muss. Er ist ja teilweise ernährt worden in Wien von einem jüdischen Rahmenmacher, der ihm seine Postkarten abgekauft hat, als er

im Elend war dort. Er ist mit Freunden zu jüdischen Familien zum Musik-Zuhören gegangen, nicht, diese Privatkapellen, die es damals gab, oder Quartette oder irgendsowas. Da war er mit dabei. In dem Männerheim, wo er immer war, hat er auch einen jüdischen Bekannten gehabt.

Fritz Dumanski:

Und der Arzt seiner Mutter war auch ein Jude.

Carl Amery:

Den hat er dann sogar später favorisiert und hat ihm einen Pass verschafft, dass er ausreisen konnte nach dem Anschluss. Also in der Hinsicht hat er wahrscheinlich ein Stück science fiction produziert: Der Jude als Alien, als etwas ganz anderes, das man dann nicht mehr individuell unterscheiden darf. Aber das brauchte er, um eigentlich etwas zu bekämpfen, was mit der Physis der Juden gar nichts zu tun hat, obwohl ich glaube, dass er sie deshalb auch physisch zerstören wollte, um eben die hardware kaputtzumachen und nicht nur die software.

Fritz Dumanski:

Die software wäre die Idee des jüdisch-christlichen Humanismus, und die hardware - in seinen Augen - wäre die Rasse der Juden als Träger.

Carl Amery:

Von denen sie immer wieder ausgeht, diese Krankheit. Und bis zu einem gewissen Grad stimmt das ja. Die Bekehrung der Arier war ja verhältnismäßig oberflächlich, das kann man ja ruhig zugeben. Aber ich glaube, dass man auf diese Weise an das Phänomen Auschwitz herankommt, ohne auch nur ein Jota von seinem Schrecken wegzuanalysieren. Der Schrecken bleibt, mit dieser Analyse, und das hat mich persönlich bewegt, sie für mich zu akzeptieren. Mir schien das der Härtestest, der aber gleichzeitig meine Würde als denkender Mensch wiederherstellt, dass ich nicht einfach sag': Ja, das lässt sich nicht erklären.

Fritz Dumanski:

Nun fällt bei Hitler ja sonst etwas auf: dass er nämlich alles, was er sagt, auch wieder ändert; dass er das einsetzt in Bezug auf sein Machtkalkül. Das heißt, er kann jederzeit seine Meinung ändern, wenn's ihm in den Kram passt. Welchen Stellenwert schreiben Sie denn diesem rassistischem Sozialdarwinismus in Hitlers System zu?

Carl Amery:

Ich würde sagen: Das ist fast die einzige Konstante. Er konnte ja bluffen, schmeicheln, mit den Industriellen paktieren, den Arbeitern erzählen, dass er besser ist als der Marxismus, er konnte sich sogar - wie hieß das? - als positiven Christen ausgeben - entsetzlich! -, das konnte er alles. Aber dieser Kern, der Kern der sozialdarwinistischen Unerbittlichkeit, der geht bei ihm durch. Und ich glaube nicht, dass man ihn erwischen kann, dass er ihn wegeskamotiert hat. Gerade in den ersten drei, vier Jahren seiner Herrschaft als Führer und Reichskanzler hat er den Punkt nicht forciert. Aber darunter blieb er natürlich vorhanden. Also, interessant ist ja eines: Die konkrete Politik, die er ableitet, die beschreibt er in einem Kapitel: „Die vier möglichen Wege

Deutschlands.“ Und da lässt er eigentlich nur die Landnahme im Osten übrig als Lösung für die Zukunft. Und er diskutiert einen anderen Weg, den er die „innere Kolonisation“ nennt. Das war damals das Stichwort. Wo man also - wir würden heute sagen - eine ökologische Politik bis zu einem gewissen Grade verfolgte.

Fritz Dumanski:

Ich glaube, wir müssen zuerst auf das Problem eingehen, das ihn zu dieser Lösung, in Anführungszeichen, gebracht hat. Was war denn das Problem, das er gesehen hat, für die Deutschen und generell in der Entwicklung der Menschheit?

Carl Amery:

Er geht aus von der damals statistisch nachweisbaren Tatsache, dass sich Deutschland jedes Jahr um 800 - 900 000 Menschen vermehrt hat, und zwar natürlich durch Geburtenüberschüsse, und die sieht er für alle Ewigkeit voraus, und er sagt nun, es geht darum, dass wir da Lebensraum schaffen. Der Technik misstraut er - das ist ganz interessant, er ist bis zu einem gewissen Grade ein Grüner in der Hinsicht, in Anführungszeichen, er meint, Bodenertrag lässt sich nur bis zu einem gewissen Punkt steigern, ohne die Nachhaltigkeit zu riskieren.

Fritz Dumanski:

Er geht also jedenfalls von einem pessimistischen Gesamtszenario aus: Das heißt, das Land reicht nicht für alle, wir haben einen Zuwachs an Bevölkerung, den müssen wir ernähren. Was nimmt er in den Blick als mögliche Strategien dagegen?

Carl Amery:

Er diskutiert vier Wege. Der erste Weg - den nennt er die französische Methode - das ist Geburtenkontrolle, Empfängnisverhütung. Die lehnt er wütend ab, weil er sagt: Das ist genau das Gegenteil von dem, was die Natur von uns will. Die Natur will viel Nachkommenschaft, und dann wird selektiert. Und da, in diesem Zusammenhang, fällt das ganz bezeichnende Wort: Es gibt Leute, die „judenhaft frech“ behaupten, wir können es besser als die Natur. Da ist alles drin. Das lehnt er ab. Der zweite Weg ist: Innere Kolonisation. Das heißt, der Ertrag der Böden wird verbessert, man ringt dem Meer Land ab, Polder, so etwas hat er dann ja auch gemacht. Seit der Aufklärung meliorisiert man die Moore, die Brache usw. Gut, bejaht er im Grunde, aber er sagt: Das reicht nicht, da kommen wir nicht sehr weit, das ist nicht nachhaltig - würden wir heute sagen. Überhaupt wäre der Ausdruck Nachhaltigkeit ganz zweckmäßig auf seine Theorien anzuwenden - er wendet ihn nie an; er war damals noch nicht „in“. - Der dritte Weg wäre der, den wir jetzt beschritten haben: Industriepolitik. Auf deutsch gesagt: Vom Export leben. Und da sagt er eben auch: Das geht vielleicht eine Zeit lang gut, ein, zwei Generationen, aber dann haben es die anderen auch kapiert, und die bauen dann affenhaft emsig, die Japaner usw., unsere Sachen nach, was ja auch passiert ist, und das ist auch wieder nicht nachhaltig. Das einzige, was wir brauchen, ist Boden, Boden, Boden - neuen Boden. Und da nimmt er nun - seines Erachtens legitimerweise - die deutsche Mittelalterpolitik wieder auf, die Landnahme nach Osten. Da sieht er sich als Erbe der deutschen Kaiser und der eigentlichen Gewaltmenschen dieser Zeit -

Fritz Dumanski:

Deutschritterorden -

Carl Amery:

Heinrich der Löwe usw. Diese Kolonisation nach Osten müsste man wieder aufnehmen. Er sieht die Geschichte pessimistisch als einen Riesenverbandsplatz, da wird also immer gemetzgert, und man muss eben versuchen, wie man oben bleibt, und damit rechtfertigt sich dann wieder diese sehr starke Neigung der Nazis zur Technik. Die modernste Aufrüstung - all dies wird gerechtfertigt durch fast den Herrschaftszwang, den man ausüben muss.

Fritz Dumanski:

Das ist die Konsequenz, die er daraus zieht, die Lösung, die er vorzieht. Die große Gefahr, wir haben es schon angesprochen, sind die Juden. - Nun haben wir Hitler sozusagen in den Gesamtzusammenhang seiner Zeit gestellt, in die Tradition, in die Strömungen der Zeit, die er aufgenommen hat und vereinfacht dann in sein System eingebaut hat. Ihre Hauptthese ist aber nicht: Hitler stand in einer Tradition, sondern Ihre Hauptthese ist: Diese Tradition reicht auch über ihn hinaus. Das heißt, Hitler war nur ein erster krasser Fall einer Entwicklung, die uns auch weiterhin bestimmen, verfolgen und begleiten wird.

Carl Amery:

Wir sind alle dankbar für das Moratorium, das wir seit 1945 erleben durften. Hier. In anderen Weltgegenden gab es das nicht. Die Rückkehr Amerikas - auch ideologisch - an die Küsten der ehemaligen Auswanderer hat die Idee des gedeckten Tisches wieder zurückgebracht: Die Welt ist ein gedeckter Tisch und es gibt genug für alle, es ist überhaupt kein Problem, wenn wir uns dem Fortschritt öffnen. Ich kann mich erinnern, unmittelbar bei Kriegsende, ich war noch in Kriegsgefangenschaft in Amerika, was da für kühne Pläne gewälzt worden sind, etwa auch totale Erschließung des Amazonas-Gebiets - diese Klimaproblematik, davon wusste man noch gar nichts. Dann der Triumph des DDT, das wurde fast als Totalsieg über die Krankheit, Malaria und all diese Dinge gesehen. Die Erschließung der Antarktis zum Zwecke des Uranabbaus - das muss man sich mal überlegen - das ging den Leuten damals alles in den Köpfen herum. Gottseidank hat sich nicht alles erfüllt. Aber die Grundidee haben wir sofort verinnerlicht. Hitler war blamiert - wenn man so will - , auch in den Köpfen der Deutschen, und die Kinder, das liest man in soundsoviel Erinnerungen, die deutschen Kinder sahen nun diese prächtigen schwarzen Panzerfahrer, die ihnen die Marsriegel runtergeschmissen haben, und das ist in x Köpfen verankert, und in Herzen auch, muss man zugeben, in der Hinsicht war der Rassismus vollkommen pleite. Und diese Stimmung war in Deutschland stärker wegen der Notwendigkeit, das alles zu verdrängen. Ich kann mich erinnern, wie der Anstoß zu der ökologischen Perspektive vor dem berühmten Club-of-Rome-Bericht von Meadows von den radikalen amerikanischen Studenten ausging. Das ganze kam aus dem Protest gegen den Vietnamkrieg, und zwar in Zusammenhang mit den Entlaubungschemikalien -

Fritz Dumanski:

Agent Orange.

Carl Amery:

- Agent Orange, die da abgeworfen wurden, und plötzlich haben die Studenten die Verbindung hergestellt zwischen der Kriegszerstörung und der Mega-Maschine der Zivilisation, die alles zerstört. Und dieser Glaube wurde wirklich virulent, das haben die Vorläufer der 68er in Amerika in Marsch gesetzt, und von da schlug die Sache wieder rüber zu uns. Unsere Linke war ja lange Zeit nicht in der Lage, ein grünes Programm zu rezipieren, weil der Marxismus im Weg war, die Notwendigkeit der Entfaltung der Produktivkräfte. Aber ich glaube, wenn es zum Handkuss kommt, oder wie man da sagen soll, dass - wenn es darum geht, wie werden wir mit den Problemen einer Welt fertig, die sich zunehmend selbst zerstört - Stichwort Klimawechsel, Ozonloch usw., aber auch Ernährung -, wie kommen wir da über die Runden, kann man das mit Gentechnologie machen? Die Bevölkerung wird weiter wachsen, zweifellos, vielleicht nicht so schnell wie wir dachten, aber sie wird wachsen - dass dann plötzlich der Moment eintreten könnte, wo eine, sagen wir mal: Elite sagt: Jetzt muss jemand die Verantwortung übernehmen. Es reicht nicht mehr für alle. Die Methoden, die dann angewandt werden, werden wahrscheinlich wesentlich differenzierter sein als das unter den Nazis war. Man braucht sich da nicht mehr Birkenau vorstellen. Das Entscheidende ist, wo wir dann ethisch stehen werden, und da sind wir so unvorbereitet wie zu Hitlers Zeit. Jetzt schon gibt es Kontroversen über Fragen wie aktive oder passive Sterbehilfe. Ich habe in meinem Buch daran erinnert: Einer der Hauptpunkte, an denen Hitler aufgelaufen ist, war die Euthanasie an behinderten Kindern. Die wurde mehr oder weniger von ihm gestoppt, weil er den Burgfrieden während des Krieges nicht unnötig stören wollte. Da hat er, in Führungszeichen, nachgegeben. Aber das war der Punkt, wo er der von ihm so verhassten humanistischen Ethik auflief. Dieser ethische Punkt könnte in zehn bis zwanzig Jahren nicht mehr existieren, nämlich als Folge der pränatalen Diagnostik.

Fritz Dumanski:

Sie meinen, weil, wer ein behindertes Kind aufzieht, von vorneherein scheel angeschaut wird von der Gesellschaft.

Carl Amery:

Ich sah das nicht so schnell kommen, aber das gibts schon. Man soll sich nichts vormachen. Selbstverständlich ist die Entscheidung eine individuelle Entscheidung - etwas anderes, als was Hitler trieb. Nur, man soll sich nichts vormachen, der gesellschaftliche Druck kann auf seine Weise genauso unerbittlich sein wie der diktatorische damals von oben.

Fritz Dumanski:

Ein anderes und ganz eigenes Kapitel ist die Gentechnologie.

Carl Amery:

Ja, die hängt natürlich eng damit zusammen. Ich glaube, wir müssen das in einem Zusammenhang sehen. Es gibt diesen Ausdruck „Höhere Gewalt“ im Recht - alles, was über einen hereinbricht -, und der heißt auf englisch heute noch „act of God“ - eine Tat Gottes -, und die Menschheit hat bisher unter sehr vielen Taten Gottes geseufzt, wenn man so will, die als unabänderlich galten, und wir sind in einem unglaublichen Tempo dabei, immer mehr von diesen Taten Gottes abzulösen durch unsere eigenen Optionen. Aber da müssen wir auch die

entsprechende Verantwortung übernehmen.

Fritz Dumanski:

Und dann kommt es eben zu dem Punkt: Wer definiert sich als die Elite, die diese Verantwortung übernimmt.

Carl Amery:

Das ist der Punkt. Wie ersetze ich die Taten Gottes. Ich erinnere daran: Es gibt einen juristischen Fall bereits, in dem eine nur von Menschen geschaffene Situation zur Tat Gottes erklärt worden ist: die Atomkraft. Die Haftung für die Atomkraftwerke ist limitiert worden letzten Endes durch die juristische Kategorie der höheren Gewalt. Und dies kann man natürlich ausweiten, diese Möglichkeit.

Fritz Dumanski:

Also, das heißt: Wenn ein Atomkraftwerk hochgeht, springen die Versicherungen nicht ein.

Carl Amery:

Genauso wie sie nicht einspringen bei Riesentornados oder einem Vulkanausbruch oder dergleichen. Also, hier wird eine von Menschen freigesetzte Energie identifiziert mit höherer Gewalt.

Fritz Dumanski:

Und weil Sie gerade sagen: Tornados usw.: Da ist man ja nun auch zunehmend der Meinung, dass das von Menschen mitverursacht ist.

Carl Amery:

Das ist nicht nur Meinung, das ist ziemlich beweisbar. Wir werden uns mit all diesen Fragen rumschlagen müssen, unsere Kinder und Enkel, natürlich ganz anders als zu Hitlers Zeiten, aber nach den gleichen Maximen, die man so formulieren kann: Es reicht nicht für alle. Die Geschichte ist auch Naturgeschichte. Und irgendjemand muss die Verantwortung übernehmen. Aus diesen drei Maximen lässt sich so etwas wie ein globaler Hitlerismus der Zukunft durchaus ableiten. Dann wäre Hitler nicht, wie von den meisten Zeitgeschichtlern gesehen, so ein Unfall der Geschichte, sondern er wäre eine Art Rosemaries Baby des 21. Jahrhunderts.

Fritz Dumanski:

Keine erbaulichen Aussichten.

Carl Amery:

Ich verbiete mir selber, über so etwas nicht nachzudenken, verstehen Sie? Ich bin nur ganz entschieden dafür, dass man längerfristig plant und vorausdenkt, als man das jetzt tut. Es gibt durchaus kulturelle Möglichkeiten, dass man diese Dinge minimiert, aber die werden nicht verfolgt, im Gegenteil.

Fritz Dumanski:

Was wären das für Möglichkeiten?

Carl Amery:

Zum Beispiel eine vernünftige Art, mit Ressourcen umzugehen, in Selbstbegrenzung, auch ethischer Selbstbegrenzung, wieder einmal etwas Würde zu erlangen. Ich erinnere zum Beispiel an Klöster auf Zeit, wie das die Buddhisten haben, Mönchtum auf Zeit, das wäre so ein kulturelles Werkzeug, und ähnliche Dinge, die gibts ja durchaus. Ich gestatte mir zu formulieren, dass das im allergeblichsten Sinn, ohne jede konfessionelle Definition, Heiligkeit ist. Heiligkeit ist die Souveränität des Menschen, der mit sich selber und mit der Welt so weit ins Reine kommt, dass er weiß, dass - in Führungszeichen - Verzicht eigentlich eine Freiheitschance ist. Es ist das Gegenmodell zur „blonden Bestie“. Die blonde Bestie ist immer noch Bierhefe, die auffrisst, was an Ressourcen vorhanden ist. Und das ist mein Hauptanliegen: zu begreifen, dass dieses Bierhefeprogramm zu Ende ist. Dass es keine kulturelle Großtat mehr ist, die Ressourcen, die man erwischen kann, zu verbraten, sondern dass man genau über das Gegenteil nachzudenken hat.

Fritz Dumanski:

Was nicht nur in Führungszeichen, sondern ganz direkt auf Verzicht hinausläuft.

Carl Amery:

Ja, sicher. Nur ist es völlig falsch, den als Verzicht zu definieren. Die schönste Geschichte, die ich kenne, ist die von einem jungen Rabbi in Israel, dem es schlecht ging finanziell, und ein Gast hat ihn gefragt: Ja, wie kommen Sie denn da zurecht? Und er sagt: Wissen Sie, wenn ich nicht zwei Tage in der Woche fastete, müsste ich glatt hungern.

Fritz Dumanski:

Der amerikanische Schriftsteller Thoreau hat einmal gesagt: Der Mensch ist so reich wie die Anzahl der Dinge, auf die er verzichten kann. Wäre das etwa Ihr Fazit?

Carl Amery:

Ja, es ist ja merkwürdig, was sich so zusammenbraut. Leute wie Bataille, den ich sehr schätze -

Fritz Dumanski:

- ein französischer Philosoph -

Carl Amery:

- Georges Bataille geht ja von der Fülle der Dinge aus, von einem festlichen Menschen. Und das Interessante ist ja, dass dieser festliche Mensch meistens nicht der Mensch ist, den unsere Zivilisation hervorbringt, die doch andererseits eine Zivilisation der Fülle ist. Man denke dagegen nur an die Welt des mittelalterlichen Menschen. Der war ja auf eine Weise zäh, die wir uns überhaupt nicht mehr vorstellen können. Und hatte andererseits ungeheure Gelage, eine Explosion der Vitalität. Auch etwas von dieser Spontaneität zurückzugewinnen, erschien mir angemessen.

Fritz Dumanski:

Ein Fazit: Sind Sie also Pessimist?

Carl Amery:

Nein. ich bin nicht Pessimist. Ich halte Pessimismus für eine sterile Angelegenheit; das ist keine Handlungsgrundlage. Im Gegenteil: Wenn ich nicht im Grunde meines Herzens Optimist wäre oder - sagen wir: vital gestimmt -, dann würde ich nicht zu diesen Gedankengängen ausholen, dann würde ich mich fürchten.